



aktuell

Eine Beilage der Zeitung „reformiert“.

Gottesdienste

6. September, 19.00

Abendgottesdienst

Pfrn. Seraina Bisang

Orgel: Emil Dieter

Kollekte: Menschenrechte

13. September, 9.45

Konfirmation

Konfirmanden, Pfr. Felix Marti

Orgel: Ursula Jaggi

Kollekte zum Thema: Projekt

gegen Sklaverei heute

Es hat Platz für die Gemeinde
auf der Empore.

20. September, 9.45

Gottesdienst zum Dank-, Buss- und Betttag ohne Abendmahl

Pfr. Felix Marti

Orgel: Ursula Jaggi

Trompete: Anette Geisel

Betttagkollekte

27. September, 9.45

Gottesdienst

Pfr. Andreas Baumann

Orgel: Benjamin Graf

Betttagkollekte

Amtswochen vom 21.9. - 2.10.

Pfrn. Isabel Stuhlmann,

Dussnang, Tel. 071 977 15 23

und vom 3.10. - 11.10. Pfr.

Andreas Baumann, Schmidrüti,

Tel. 052 385 31 91

Macht – Geld – Glück – macht Geld glücklich?

Niemand kann zwei Herren dienen, er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen: Gott und dem Mammon!"

(Mt. 6,24)

Warum nennt Jesus Geld Mammon? Was ist Mammon? „Schnöden Mammon“ bezeichnen wir abschätzig Geld, das nicht redlich verdient wurde. Mammon kommt in der Bibel vom aramäischen Wort Mamon und meint Besitz, Vermögen. Das ist nicht nur ein Geld- oder Silber- oder gar Gold-Stück, ein Stück Land, oder Haus. Hinter

Leben, mit den zehn Geboten, verhält. Wer sich an die Gebote hält, ist bundestreu..

Nun kann man sich mit dem „ungerechten Mammon“, mit Geld, Beziehungen aufbauen, die verbinden und in der Not tragen.

Im Bund schenkt Gott den Menschen die nötigen Lebens-Mittel gratis, umsonst, ohne



dem Mammon ist der Baal – der altkananäische Gott der Fruchtbarkeit. Wer diesen höchsten Gott anbetet, bekommt Regen. Die Dürrezeit wird beendet, der Beter kann viel Getreide ernten und dieses anhäufen. Das ist Besitz, Vermögen. Wenn der Baal seinen Regen nicht spendet, hat man ihm in kanaanäischen Zeiten sogar Kinder geopfert. Mammon - Baal ist nicht harmlos.

Jesus redet vom „ungerechten“ Mammon: Lukas 16,9: „Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“ Der Mammon gehört nicht in den Bund Gottes mit uns Menschen hinein. „Gerecht“ ist, wer sich treu zum Bund Gottes mit den zehn Weisungen zum

Mammon, ohne Geld.

Geld ist ein Macht-Mittel. Mit genügend Geld kann ich vieles in dieser Welt in Bewegung setzen. Dieses Macht-Mittel ist aus den menschlichen Beziehungen herausgelöst. Erst, wenn ich es in Beziehung zu anderen Menschen bringe, kann ich mir Freunde damit machen. Von seinem Wesen her ist Geld losgelöst von Beziehungen – ich kann es mit Lichtgeschwindigkeit von Zürich auf die Cayman-Inseln verschieben – wohin ich will. Wenn es mir nicht passt, kann ich es rasch anderswohin transferieren. Geld ist also ein Macht-Mittel, das von seinem Wesen her losgelöst von menschlichen Beziehungen diese menschlichen Bezie-

hungen oft mindert und zerstört. Jesus will aber, dass wir gute Beziehungen miteinander haben, – dem kann auch manchmal, nicht immer, Geld dienen. Wenn wir in einem Team gut zusammenarbeiten, entstehen neue Lebensmöglichkeiten.

Nun kann man Geld nicht nur für den täglichen Bedarf für sich und andere brauchen, sondern man kann es auch **horten**. Das kritisieren im Alten Testament Propheten, wie Jesaja, Amos, Micha und weitere: Anhäufung von Grossgrundbesitz und Versklavung der Armen ist Lebensvernichtung. Z.B. Amos 8,4-7: Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Mass verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen (= Inflation), damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen (das ist Menschenraub, Versklaverei) und Spreu für Korn verkaufen? (das ist Betrug) Gott, der Herr, hat bei sich, dem Stolz Jakobs, geschworen: Niemals werde ich diese ihre Taten vergessen!“

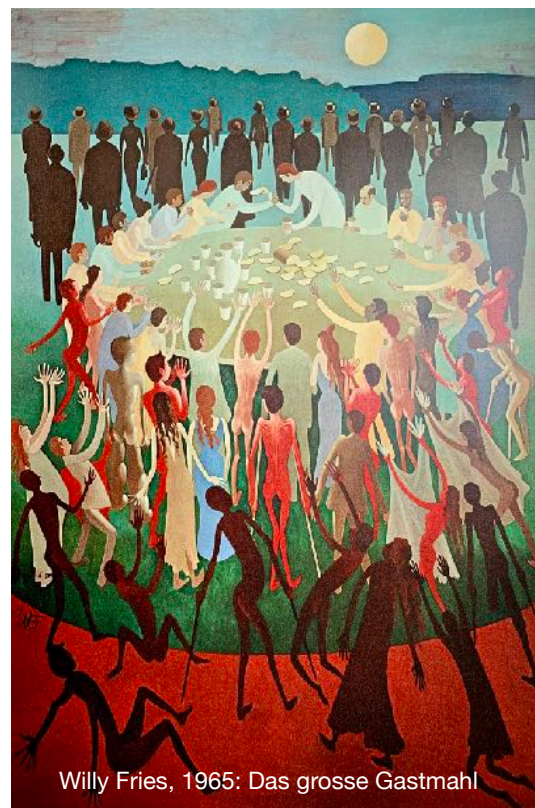
Jesus nimmt das Anliegen der Propheten auf und geht einen Schritt weiter: Mit seinem Ruf zur Umkehr, kündigt er zugleich das kommende Gottesreich an. "Das Reich Gottes ist mitten unter euch!" Lukas 17,21. Das heisst: Gott wird unter euch König, inmitten des Elends, das das römische Kaiserreich unter euch hervorbringt. Ein Machtwechsel ist angesagt. Und so rufen Christen nach Ostern: "Kyrios Jäsous!" (Jesus ist der Herr!, Jesus ist der Kaiser, der Herr der Welt!) Hier ist ein Machtwechsel angesagt, eine grundlegende Veränderung der Verhältnisse inmitten einer scheinbar aussichtslosen, ohnmächtig machenden Lage.

Jesus versteht sich als Messias. Seine Mission erfüllt sich, indem Jesaja 61 in Erfüllung geht (Lukas 4,17): "Jesus schlug in der Synagoge in Nazareth, wo er aufgewachsen war, die Jesaja Rolle auf und fand die Stelle, wo es heisst: "Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, dass ich den Armen frohe Botschaft bringe, damit ich den (Schuld-) Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht, damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe." Dann begann er ihnen darzulegen: "Heute ist das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt."

Jünger und Jüngerinnen sind Teilhaber an dieser Messianität Jesu, die das Reich Gottes bringt. Nicht mehr Israel, im Gegensatz zu den Heiden, wird hier das Heil zugesprochen, sondern den am Rand stehenden Gruppen in Israel, den Armen, Kindern und Nachfolgern Jesu. Zöllner und Prostituierte stehen dem Reich Gottes näher als die Frommen.

Wie soll nun diese alternative Gesellschaft konkret aussehen? Schulden werden erlassen, Sklaven werden frei, Menschen werden nicht mehr diskriminiert, sei es aus Volkszugehörigkeit, Rasse, Religion, Geschlecht oder sonst etwas (ganz aktuell); Kranke werden geheilt und die Menschen dienen einander gegenseitig. Jesus: "Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über Menschen missbrauchen. So ist es unter euch nicht, sondern wer bei euch gross sein will, der soll euer Diener sein und wer bei euch der erste sein will, soll der Diener aller sein!" Das ist die politisch-ökonomische Analyse von Jesus: Rom und seine Helfershelfer in der Oberschicht repräsentieren nichts anderes als Unterdrückung und gewaltsame Ausbeutung. Jesu Alternative

dagegen beginnt als gegenseitiger Dienst. Hier ist prinzipiell Gleichheit vorausgesetzt. Die gemeinsamen Mahlzeiten beim Abendmahl sind der Kern der Geschwisterlichkeit. Das Reich Gottes ist ein Festmahl, in dem alle satt werden. Das fängt hier



Willy Fries, 1965: Das grosse Gastmahl

in der Gegenwart von Jesus an. Im Reich Gottes werden die Grundbedürfnisse befriedigt: essen, trinken, sich kleiden, Wohnung haben, geheilt werden, Gemeinschaft erleben, Freiheit haben. Ob die Menschen den Geringsten dazu verholfen haben, danach wird der Menschliche bei der endgültigen Vollendung des Reich Gottes sie, mich – uns – fragen und danach wird er urteilen (Mat. 25,31ff.).

Neben einem Chef einer Raiffeisenregionalbank kam ich im Spital zu liegen. Sein grösstes Problem sei, dass nicht die geldgeilen Pierin Vinzenz's an Macht- und Schalthebel kommen, sondern Vernünftiger – die Frage nach Mammon-Baal oder Jahweh? –

Ja, wir sind ständig gefragt: Wer, was funktioniert da als Gott? Und wem gebe ich Macht?

Pfr. Felix Marti